

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K., Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Am 8. April 1911 wurde das XVI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 17 das Gesetz vom 26. März 1911, gültig für das Herzogtum Krain, betreffend die Wasserleitungsauslage für die Stadt Krainburg.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Den 7. April 1911 wurde in der 1. 1. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 sowie das XXI. Stück der böhmischen und polnischen, das XXII. Stück der böhmischen und das XXIV. Stück der böhmischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. April 1911 (Nr. 80) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseergebnisse verboten:

Nr. 7 „Der Freidenker“ vom 1. April 1911.

Druckschriften, darstellend vier Bildnisse von entblößten Frauenpersonen, welche bestimmt waren, auf Zigarrenspitzen aufgelegt zu werden.

Nr. 13 „Hromadskyj Holos“ vom 29. März 1911.

Nr. 70 und 71 „Dilo“ vom 29. und 30. März 1911.

Nr. 493 und 494 „Narodne Slovo“ vom 30. März und 1. April 1911.

Nr. 14 „Monitor“ vom 2. April 1911.

Nr. 12 „Zemla i Wola“ vom 2. April 1911.

Nichtamflicher Teil.

Die Nationalitäten in der Türkei.

In der türkischen Kammer wurde vom Abgeordneten von Damastus, Schuray Bey, gegen die Regierung der Vorwurf erhoben, daß in der Verwaltung des Reiches fast ausschließlich Türken verwendet, die anderen Nationalitäten, speziell die Araber, dagegen von solchen Stellen ferngehalten werden. Die Mehrheit der Kammer wies, wie man aus Konstantinopel berichtet, diese Behauptung als unbegründet zurück und erklärte, daß alle Osmanen, ohne Unterschied des Volksstammes, zum Verwaltungsdienste herangezogen werden. In der Tat läßt sich nachweisen, daß eine große Anzahl höherer wie kleinerer Posten in der Armee wie in der

Administration von Arabern besetzt wird. Ein besonders hervorragendes Beispiel dieser Art ist der Araber Mahmud Schefet Pascha, der an der Spitze des Kriegsministeriums steht und auf die gesamten öffentlichen Angelegenheiten der Türkei außerordentlich großen Einfluß nimmt. Die von albanischer Seite erhobenen Beschwerden über Zurücksetzung ihres Volksstammes im Heer und in der Verwaltung sind nicht besser begründet als die Klage der Araber. Auch in diesem Punkte läßt sich ein bezeichnendes Beispiel anführen, nämlich der Chef des Generalstabes der Armee, der Albanier Izzet Pascha, der nach dem Yemen zur Niedersetzung des Aufstandes entsendet worden ist. Was die Angehörigen der christlichen Volksstämme betrifft, so ist festzustellen, daß sie in der neuen Armee zum Staatsdienste in unergleichlich größerem Maße herangezogen werden, als unter dem alten Regime. Daß für sie gegenwärtig auch die höchsten Ämter erreichbar sind, zeigt die Tatsache, daß es mehrere christliche Gouverneure und Vizegouverneure gibt. Der Generalgouverneur des Archipels ist ein Katholik. Es darf ferner auch in dieser Hinsicht der Umstand nicht unterschätzt werden, daß die innere Neugestaltung der Türkei sich noch immer im Anfangsstadium befindet. Mit dem Fortschreiten dieses Prozesses werden die Wege für die Erlangung von Stellen im öffentlichen Dienste allen Volksstämmen des osmanischen Reiches unzweifelhaft immer mehr geebnet werden.

Der Vatikan.

Der Vatikan hat, wie man aus Rom berichtet, dem Katholischen Wählervereine ein neues Statut vorgegeschrieben, das darauf abzielt, die genaueste Beobachtung der Weisungen des Papstes in Wahlangelegenheiten zu sichern, und zu diesem Zwecke die Leitung der ganzen katholischen Wahlorganisation im Vatikan konzentriert. Der Präsident des genannten Vereines wird von nun an vom Papst ernannt werden. Das Statut enthält keine Neuerung in bezug auf die Beteiligung der Katholiken an den politischen Wahlen. Die Behauptung, daß in den jetzigen Vorschriften immerhin eine Tendenz wahrzunehmen sei, welche diese Beteiligung erleichtern und in weiterem Umfang als bisher ermöglichen soll, ist ganz unzutreffend. Man ist im Vatikan

jetzt fester als je entschlossen, im Prinzip das „non expedit“ aufrechtzuerhalten und den Katholiken den Gang zur Wahlurne bloß in gewissen Ausnahmefällen zu gestatten, wobei für jeden einzelnen Fall die ausdrückliche Zustimmung der kirchlichen Behörde eingeholt werden muß. Das Streben des neuen Statuts nach Vereinigung aller Fäden der Wahlorganisation im Vatikan entspringt dem Wunsche des Papstes, die Beteiligung der Katholiken an den Parlamentswahlen in den jetzigen Schranken festzuhalten und dadurch die Bildung einer katholischen Gruppe in der italienischen Kammer zu verhindern.

Englische Marine.

Aus London wird geschrieben: Wie jetzt bekannt wurde, weisen die im Seeatzenal seit Februar l. J. auf dem Stapel liegenden drei Unterseeboote des Bauprogramms für 1911 (E I bis E III) neue Konstruktionsprinzipien auf, durch die sie sich von den 1910 begonnenen Booten (D 2 bis D 18) wesentlich unterscheiden werden. Bei 800 Tonnen Displacement und einer Oberflächengeschwindigkeit von 15 Knoten sollen diese mit vier (statt zwei wie bisher) Torpedolancierapparaten auszustattenden Fahrzeuge durch neuartige, sehr ökonomisch arbeitende Dampfmaschinen 1200 Seemeilen Aktionsradius erhalten. Sie sind demnach als Ocean going submarines gedacht. Die drei für die ostasiatische Flottenstation bestimmten neuen Unterseeboote gingen vor kurzem in Begleitung des Kreuzers „Diana“ via Malta und Suez nach Hongkong ab. Über die Erfolge des geschäftsmäßigen Schießens wird das bemerkenswerte Resultat bekannt, daß die 30,5-Zentimeter-Geschütze eine um 70 Prozent höhere Treffsicherheit als alle kleineren Kaliber, und einen noch um 25 Prozent genaueren Ertrag als die 34,4-Zentimeter-Geschütze aufwiesen, so daß voraussichtlich der 30,5-Zentimeter des Standard-Geschützes der Flotte bleiben dürfte, zumal jetzt auch mit den 50 Zentimeter langen Rohren dieses Kalibers auf „Neptune“ befriedigende Erfolge erzielt werden konnten. Diese Geschütze werden entweder elektrisch oder hydraulisch bedient und man beginnt seit einiger Zeit die längst aufgegebenen Hydraulik wieder sehr zu bevorzugen.

Fenilleton.

Aus Frankreichs Ordensfabrik.

Herr Maurice Faure, der letzte Unterrichtsminister des Ministeriums Briand, trug sich mit der löblichen Absicht, die Zahl der „akademischen Palmen“, jener Ordensauszeichnung, die in Frankreich jeder dritte Mensch besitzt, ganz bedeutend einzuschränken und unter den Herrschaften, die auf diesen Ordensschmuck Anspruch erheben, eine strenge Auslese zu halten; er wollte die Ordenskandidaten 7fach sieben und nur besonders hervorragende Exemplare dekorieren lassen. Die Macht der Verhältnisse aber war stärker als sein eiserner Wille, und die Kommission, die er mit der Prüfung der Dekurationsgesuche betraut hatte, ließ angesichts der Herkulesarbeit, die ihrer harzte, mutlos die Hände in den Schoß sinken.

Man kann sich — so plaudert ein Mitarbeiter des „Temps“ — nur schwer einen Begriff machen von den Zuständen, die im Ministerium des öffentlichen Unterrichtes und „der akademischen Palmen“ herrschen, wenn die Hochflut der Ordensgesuche eindringt. Das ganze Ministerium verwandelt sich dann in eine Ordensfabrik. Gesuche erhält diese Fabrik während der zwölf Monate des Jahres: im Herbst aber, drei oder vier Monate vor der Januar-Promotion, wachsen die Gesuche zu einer granenerregenden Lawine an. Man muß dabei die Gesuche, die die interessierten Personen selbst aufsetzen, von denen unterscheiden, welche durch die Präfecten oder — in ihrer großen Mehrheit — durch Mitglieder des Parlamentes zugestellt werden. Unter den ersteren befinden

sich viele, die in ihrer Einfalt und Eitelkeit recht erheiternd wirken. Da ist ein Gesuch, dessen Verfasser sich als „Volksdichter und Gastronom“ vorstellt. Eine verwitwete Baronin glaubt ein Anrecht auf die Palmen zu haben, weil sie „dichtet, französischen Unterricht gibt, begleitet, singt und bei Abendunterhaltungen als Tanzmeisterin fungiert“. Ein Herr aus Bordeaux richtet an den Minister ein Sonett über die Gerechtigkeit, um zu beweisen, daß es nur gerecht wäre, wenn er die akademischen Palmen erhielte.

Ein früherer Apotheker, der den Krieg von 1870 als Freiwilliger mitgemacht hat, schreibt aus dem Hospital: „Herr Minister! Mit einem Fuße im Grabe stehend, habe ich die Ehre, an Sie diesen langen Brief zu richten, in der festen Überzeugung, daß er bei Ihnen, dessen Gerechtigkeit sprichwörtlich ist, eine sehr günstige Aufnahme finden wird.“ Der Mann will natürlich gleichfalls die Palmen haben und fragt in einer Nachschrift an, ob er, falls sie ihm verliehen werden sollten, den Orden zugeschickt bekommt oder sich ihn persönlich im Ministerium abholen muß. Wenn das letztere erforderlich sein sollte, müßte er schon, für ein paar Stunden wenigstens, den einen Fuß wieder aus dem Grabe ziehen.

Eine Dame braucht die akademischen Palmen dringend, weil sie das halbe Duzend Dekorationen — sie besitzt nämlich bereits fünf Stück — voll machen will. Am Schlusse ihres originellen Briefes heißt es: „Man sagt mir, daß man nur Protektion haben muß, wenn man in den Besitz der akademischen Palmen gelangen will, aber ich möchte sie ohne Protektion erlangen — natürlich mit Ausnahme Ihrer Protektion, Herr Minister. Ich will noch bemerken, daß Herr X., Senator und

Bürgermeister von X., drei Jahre lang mein Untermieter war; er hätte sicher noch bei mir gewohnt, wenn er nicht leider vor einem Jahre gestorben wäre.“ Wegen dieser wunderbaren Begründung ihres Ordensgesuches verdiente die gute Dame nicht ein halbes, sondern ein ganzes Duzend Orden.

Ein Friseur aus Perpignan schlägt sich zur Dekoration vor, weil er „Leiter einer Friseurakademie, Männerabteilung für den Unterricht im Schminken“ ist. Ein Schriftsteller, der seiner Unterschrift sein „Zeitungs-polemispseudonym“ und sein „Kritikerpseudonym“ anfügt, hat Anspruch auf die „begehrte Auszeichnung“ aus zahlreichen Gründen, von denen nur einige hier angeführt seien: 1.) Als schlichter Bürger. Da einer meiner früheren Portiers für Dienste, die er bei den Wahlen geleistet hatte, dekoriert wurde, sehe ich nicht ein, weshalb ich, der ich noch ganz andere Dienste geleistet habe, nicht auch dekoriert werden soll. Es gibt eben menschliche Schwächen, gegen welche man nicht ankämpfen kann. 2.) Als Professor des Geigen- und des Mandolinspiels... 3.) Als literarischer und musikalischer Kritiker im Interesse der Hebung des französischen Musikstils im Gegensatz zum italienischen und deutschen Musikstil. 4.) Als unabhängiger Publizist, scharfer Kritiker, Verfasser der jüngst unter dem Pseudonym X. erschienenen Broschüren, Exkandidat für das Amt eines Arbeitsinspektors usw.“

Ein anderer Autor gibt, nachdem er an den Minister geschrieben hat, an: „Meine Werke dürften Ihnen aus dem Konversationslexikon (Band 17) bekannt sein“, eine zehn Seiten lange Selbstbiographie, in welcher er vor allem betont, daß er „tendenziöse Werke gegen die Jesuiten“ geschrieben habe...

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. April.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt zu dem Programm Giolittis: Was das Ausland, und ganz besonders Deutschland und Österreich-Ungarn, daran naturgemäß am meisten interessieren muß, das ist die Haltung in den Fragen der auswärtigen Politik. Es ist der Ton, der die Musik macht, und es verdient besonders unterstrichen zu werden, daß in der Programmrede Giolittis der Passus über Italiens Bündnispolitik bei aller Kürze von einer erfreulichen Wärme und Herzlichkeit war. Mit Giolitti und di San Giuliano scheint das Bündnis gesicherter denn je.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bespricht in einer Berliner Zeitschrift die Parteiverhältnisse in Deutschland mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen und meint, es sei wenig geraten, die parteipolitischen Bewegungen nach einer Schablone und auf Grund von starren Prinzipien zu beurteilen. Während im Osten der Gegensatz zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie gegenseitige Stichwahlhilfe nicht verhindern wird, liegen, wie das Stichwahlergebnis in Gießen zeige, die Dinge im Westen anders. Hier nenne sich mancher nationalliberal, der sich im Osten konservativ nennen würde. Diesen Rechtsnationalisten liege die Sicherung der landwirtschaftlichen Schutzölle mehr am Herzen, als die Hochhaltung des liberalen Gedankens.

Der russische Marineminister erließ einen Ressortbefehl, worin er die größte Zuversicht ausspricht, daß die gesetzgebenden Körperschaften dem Ministerium helfen werden, die vom Vaterland lang erwartete Wiederherstellung der Kriegsflotte durchzuführen.

Aus Sofia werden Äußerungen des dortigen türkischen Gesandten, Asim Bey, berichtet, welche bestätigen, daß das neue bulgarische Kabinett in Konstantinopel den günstigsten Eindruck gemacht hat und daß man von diesem Ministerium eine wesentliche Besserung der türkisch-bulgarischen Beziehungen erwartet. Auch sonst gibt man in den diplomatischen Kreisen überhaupt großer Befriedigung über das Zustandekommen der Koalitionsregierung Ausdruck, die aus zwei sehr gemäßigten und friedliebenden Parteien hervorgegangen ist. Man ist in diesen Kreisen überzeugt, daß das neue Kabinett den Bestrebungen der Revolutionäre zur Wiederbelebung der Vandenbewegung in Mazedonien in sehr entschiedener Weise entgegenzutreten werde und, wenn die Verhältnisse dies erfordern sollten, auch vor der Proklamierung des Belagerungszustandes an der türkisch-bulgarischen Grenze nicht zurückschrecken werde, um den Grenzübertritt von Vanden unter allen Umständen zu verhindern.

Zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Griechenland wird aus Bukarest gemeldet, daß den getroffenen Vereinbarungen gemäß der Amtsantritt des rumänischen Gesandten in Athen und des griechischen Gesandten in Bukarest an einem und demselben Tage erfolgen soll. Die neuen diplomatischen Vertreter sollen bereits ernannt sein.

Das andere Ich.

Roman von Hermann Wolfgang Zahn.

(Schluß.)

Heinz Olvers aber schüttelte traurig den Kopf. „Ein neues Leben,“ wiederholte er, „für einen, der schon im Grabe gelegen hat? Die paar Tage hinter diesen Mauern haben mir alle Lebenskraft genommen. Ich habe mein Leben verspielt. Ich glaubte an das Leben, habe es für groß und schön und heilig gehalten. Da drinnen sollten mir die Augen geöffnet werden! Da erst sollte ich Zeit finden, seinen wahren Sinn zu erkennen. Was soll ich beginnen? Wohin mit diesem Schmerz?“

Da schob der Lord seinen Arm unter den des Freundes: „Versündige dich nicht am Leben, Heinz! Wir beide haben schwer gelitten. Doch wollen wir nicht verbittert aus diesen Tagen gehen!“

Eine Dame, ganz in Schwarz gekleidet, kam des Weges — und Heinz Olvers sah plötzlich Agnes zu seinen Füßen liegen. Er fühlte, wie ein heißer Tränenstrom auf seine Hände niederrieselte.

Da erwachte er wie aus einem schweren Traum.

„Du liegst vor mir,“ stieß er hervor mit zitternder Stimme, „den du noch gestern für einen Mörder gehalten hast?“

„Ich liege vor dir,“ flüsterte sie unter Tränen, „um Verzeihung von dir zu erflehen für alles Unrecht, was ich an dir begangen habe.“

Da hob er sie auf und küßte sie heiß und innig und führte sie in den jungen Frühlingstag.

Beschluß:

Am Südhang des Kesselberges erhebt sich heute ein weitverzweigter Bau inmitten eines blühenden Gartens. Das „Waldasyl“ ist das, das Hunderte von Kranken in seinen Räumen aufzunehmen fähig ist — und das Sommer wie Winter nun und nimmer leersteht; insonders aber der eine Flügel desselben — das „Jung-

Das „Fremdenblatt“ äußert schwere Bedenken gegen das Wahlrechtsgesetz, welches die portugiesische Regierung erlassen hat. Die republikanische Regierung sichere sich republikanische Wahlen. Aber schon darin, daß sie eine solche Reform des Wahlrechtes für notwendig hält, zeige sich die innere Schwäche der Republik. Die monarchischen Bevölkerungsschichten werden auf parlamentarischem Boden nicht kämpfen und dadurch wird die Gefahr außerparlamentarischer Kämpfe heraufbeschworen. Besonders bedenklich sei die Verleihung des Wahlrechtes an Unteroffiziere und gemeine Soldaten. Der Entschluß, die militärischen Mannschaften in den Wahlkampf zu führen, lasse für die Erhaltung der staatlichen Ordnung in Portugal wenig Tröstliches gewärtigen.

Tagesneuigkeiten.

— (König Eduards Hund auf der Flucht.) Königin Alexandra hat sieben eine große Sorge überstanden. Cäsar, der Lieblingshund des verstorbenen Königs Eduard, war aus dem Marlborough House, in dem seine jetzige Herrin lebt, durchgebrannt und blieb mehrere Stunden verschwunden. Da er aber auf seinem Halsband die Inschrift trägt: „Ich bin Cäsar, König Eduards Hund“, so wurde er in der Bridgestreet, Westminster, von einem Herrn erkannt und sofort zur Königin zurückgebracht. Der kleine Terrier war fünf Jahre hindurch der unzertrennliche Begleiter König Eduards und er ist wohl der bekannteste Hund der Welt. Es dürfte auch kaum einen Herrscher in Europa geben, der ihn nicht kennen würde. Als König Eduard starb, weigerte sich Cäsar tagelang, zu essen, und heulend schlich er im Buckingham-Palast umher. Bei dem Leichenbegängnis wurde er bekanntlich hinter dem Leichenwagen einhergeführt.

— (Die Geschwornenjury auf der Anklagebank.) Ein kurioser Fall ist, wie man der „Frankfurter Zeitung“ berichtet, diesertage in der Plenarsitzung der vereinigten Kassationsdepartements des vollziehenden Senats zu St. Petersburg zur Verhandlung gelangt. Es handelte sich um die Frage, ob gegen eine Geschwornenjury ein Kriminalverfahren eingeleitet werden könne, falls sich diese bei Ausübung ihrer Pflichten einer offensbaren Rechtsverletzung schuldig gemacht habe. Der Verhandlung, in welcher diese Frage behandelt wurde, liege folgender Sachverhalt zugrunde: Im Februar des Jahres 1908 stand eine Bauersfrau als Angeklagte vor dem Bezirksgericht in Rostow (Gouvernement Jaroslaw). Sie hatte ihren fünfjährigen Stiefsohn ermordet. Der Fall war nicht ungewöhnlich oder verwickelt. Ankläger und Verteidiger ergingen sich aber in so weit-schweifigen Reden, daß es den Geschwornen, die zum-einst einfache Bauern waren, ganz wirr im Kopfe wurde. Schließlich einigte man sich über das Verdict. Es lautete: „Schuldig, unter Annahme mildernder Umstände.“ Wie war nun aber dieser, übrigens nicht ungewöhnliche Urteilspruch zustande gekommen? Aus den Senatverhandlungen ist zu ersehen, daß bald nach Schluß der Gerichtssitzung der Subalternbeamte A. das Lokal der Geschwornen betreten hatte. Die Herren waren schon alle fort, nur der Staatsrat Bogoslovski, Professor am geistlichen Seminar, war noch da, mit der

Suche nach seinen Galoschen beschäftigt. „Ja, ha, ha, Ihr habt wohl wie die Bären geschwitzt?“ redet der Aktuarus seinen alten Bekannten an. „Ihr habt Euch lange genug beraten!“ — „Ja, weiß Gott! Es war eine höllische Arbeit. Ein verwickelter Kasus. Die Bauern wußten weder ein noch aus. Wer weiß, wie lange wir noch gefessen hätten, wenn nicht einem der Kollegen der glückliche Gedanke gekommen wäre, daß man die Entscheidung der Angelegenheit dem Willen Gottes überlassen müsse. Wir nahmen also drei Papierstreifen, schrieben auf den ersten: „Schuldig“, auf den zweiten: „Schuldig, unter Annahme mildernder Umstände“, auf den dritten: „Nicht schuldig“. Dann wurden die Papierstreifen fein säuberlich zusammengerollt, in eine Mütze getan und tüchtig geschüttelt: Die Ziehung konnte beginnen und das Resultat der Lotterie ist Euch ja bekannt.“ — Offenbar gefiel diese vereinfachte Methode der Rechtsprechung dem ins Vertrauen gezogenen Aktuarus so sehr, daß er die Sache ausplauderte, was vorläufig die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens „wegen Verletzung des Geheimnisses der Geschwornenverhandlungen“ gegen den Professor Bogoslovski zur Folge hatte und schließlich die ganze Jury auf die Anklagebank brachte.

— (Ein Mann, der 303 Kilogramm wiegt.) Aus Berlin, 4. d., wird gemeldet: Gestern kam hier aus der Umgebung von Magdeburg „der dickste Mann der Welt“ an, der im Passagepanoptikum zu sehen sein wird. Der Mann konnte in einem gewöhnlichen Eisenbahnwagen nicht untergebracht, sondern mußte in einem besonderen Wagen transportiert werden. Zu seiner Fahrt vom Bahnhof ins Panoptikum benutzte er einen Möbelschrank, zu dem eine besondere Leiter hinaufführte. Der Mann ist 1,87 Meter groß, erst 27 Jahre alt, wiegt aber schon 303 Kilogramm.

— (Der verhungerte Hungerkünstler.) Jede Kunst geht nach Brot, auch die des Hungerkünstlers, und wenn er kein Brot hat, muß er trotz seiner Kunst verhungern. Diese allgemeine Wahrheit wird bestätigt durch eine Notiz in einem Lübecker Blatte, die lautet: „Der in der letzten Zeit hier in einem Restaurant aufgetretene Hungerkünstler hat so schlechte Geschäfte gemacht, daß er beinahe zum Verhungern gekommen wäre. Nach seiner Befreiung war der Stand seiner Kasse gleich Null, und um ihm das Leben zu erhalten, mußte er dem Krankenhaus überliefert werden.“

— (Die Quelle zu Dantes „Göttlicher Komödie“.) Aus Ravenna kommt eine aufsehenerregende Nachricht, die nichts weniger als die Entdeckung der Hauptquelle zu Dantes ewigem Werke meldet. Dort hatte seit längerer Zeit Professor Paolo Amaducci Forschungen über das Leben Dantes und besonders über seinen letzten Zufluchtsort angestellt; und hierbei hat er, wie er der Stadtverwaltung von Ravenna mitgeteilt hat, ein Werk entdeckt, in dem nach seiner Behauptung ein Grundriß der „Göttlichen Komödie“ vollkommen enthalten ist. Es handelt sich um eine der kleineren Schriften des größten unter den Schriftstellern aus Ravenna, des Petrus Damiani, jenes eifervollen Vorkämpfers kirchlicher Sittlichkeit und Machtstellung, der durch seine berechneten Schriften die Gregorianische Reform mit ihrer Einführung des Zölibats und ihrem Kampf gegen die Simonie vorbereitete. Dieser Schrift folgte Dante mit großer Treue in den allgemeinen Zügen seines Werkes und Schritt für Schritt in den vier ersten Gesängen und

„entzweiten“ und wider einander sich zu „verfeinden“ anhebt — sollen hier auf kürzer oder länger ein Heim finden. — Und die Mitleidsterin Frau Agnes behält sich außerdem vor, in nicht zu ferner Zeit ein ebensolches Heim (im unausgebauten rechten Flügel) den täglich mehr in den sozialen Wettkampf mit den Männern ein-tretenden Mädchen und Frauen zu bieten. Dieser noch auszubauende rechte Flügel aber soll dann im Gegensatz zum linken, der ja nach Ostens Vornamen Walter benannt ist, den Namen der armen seelenverirrten Grace tragen!“

„Für all die junge Leut bun heut, die im feindliche Lebe drauße ewol zusammenklappe,“ so kommentiert unser Freund, der ehemalige Schutzmann Lämmle und derzeitige Hauswart und Beschließer des „Jung-herreheim“ die kilometerlange Stiftungsurkunde jedem, der's hören mag, „für all die soll unser Asyl ebe sei, damit sie sich wieder uffrappelle könne —“

... Die Stifter selber aber, Heinz Olvers und seine junge Frau Agnes, die folgten dem Rufe des fürstlichen Freundes nach dem indischen Durbunga. Und so still ihre Hochzeitsfeier in Waldstetten gewesen, so prunkhaft und grad als wie in einem Märchen war der Empfang, den ihnen der Maharadscha bereitete. Und unter dem Gewühle als wie aus Tausend und einer Nacht: — war das nicht Lord Claridge? Ja, das war Lord Claridge, den sein Vaterland — auf seine eigene Bitte hin: er suchte durch selbstauferlegte Pflicht zu verwinden, was ihm unübergeßlich schien — auf einen sehr verantwortlichen Posten gestellt hatte.

... Der Oberst mit seiner Gattin aber — die beiden sind nach Karlsruhe verzogen. Und an den langen Winterabenden sitzen sie bei freundlichem Lampenschein über einer fremden Karte und schmieden ferne Reise-pläne. Ja, die Frau Oberst hat schier vergessen, daß sie so ganz unbeweglich an einen Krankenstuhl gefesselt war; und die beiden Alten denken allen Ernstes daran, in diesem kommenden Frühjahr ihre Kinder und — ihre Kindes-kinder zu besuchen.

im letzten der „Hölle“, im ersten und in den sechs letzten des „Jenseitigen“ und vollständig im „Paradies“. Viele der großen Danteprobleme werden nach dem Berichte Amaducci durch diesen Fund gelöst und ganz neue Wege zur Erkenntnis und Bewertung des Gedankeninhalts und der künstlerischen Größe der Dichtung Dantes eröffnet.

— (Zyklische Preisverhältnisse) herrschen auf der schönen Insel Tahiti im Stillen Ozean, von der Pierre Loti so verlockende Beschreibungen gegeben hat. Auf der ganzen Insel gibt es nur eine einzige Zeitung „La France Australe“. Das Blatt trägt an der Spitze folgende beruhigende Worte: „Erscheint nur, wenn sich das Bedürfnis fühlbar macht.“

— (Ein sehr penibler Ehemann) scheint der kalifornische „Mistrel“ Bill Arlington zu sein. Dieser Sänger und Held hat, wie amerikanische Zeitungen berichten, seine jugendliche Gattin verlassen, weil diese es nicht verstand, ihm die Eier so zuzubereiten, wie er sie gerne haben wollte. Die Frau hat von den Gerichten in Los Angeles eine Ehescheidung erwirkt. Sie behauptet übrigen, der 73 Jahre alte Gatte unterhalte ein viel zu freundschaftliches Verhältnis mit einer großen Blondine. (Daher die Unzufriedenheit mit der Eierkochkunst seines rechtmäßigen Gesponses!)

Über die Suggestion.

(Fortsetzung.)

Der Wille (Affekt) äußert sich überdies noch im Herzschlag (Puls), Atem (Lunge), Muskeländerungen (Muskelschwellungen), überhaupt im Bau und der Gestaltung des Körpers, hauptsächlich aber in der „Gesichtsphotographie“ der Menschen, in der das Leben, die Leidenschaften ihre Linien gezogen haben. Mit einem Worte: jedem Willensantrieb, jeder Zustandsänderung des Gehirns entspricht auch ein körperliches, mehr oder weniger deutliches Parallelogon. Zahlreiche Experimentalbeweise und die tägliche Erfahrung erhärten die Gültigkeit dieses Weber-Fechnerschen Gesetzes von psycho-physischen Parallelen.

An dieser Stelle sei auf das Gedankenlesen hingewiesen, das seinem Wesen nach am besten von „Menschenkennern“ ausgeübt wird. Hierbei könnte man von zwei Alphabeten sprechen, die bekannt sein wollen. Das erste ist das Mienenalphabet. Wir wissen die große Bedeutung der physiognomischen Studien für die Schauspieler (Garrick, Rossi usw.), Ärzte und Richter zu würdigen. Als zweites Alphabet dürfte man das Gebärdenalphabet, den wechselnden Ausdruck der Hände, besonders bei lebhaften Menschen, wie den Juden, Südländern usw., anführen. Seine klassische Ikonographie hat es in Leonardo da Vincis „Heiligem Abendmahl“ gefunden. Doch versteht man gewöhnlich unter dem „Gedankenlesen“ die auf das „Muskellesen“ sich gründenden Experimente, also die beim Erraten von Gegenständen aufstretenden Puls- und Muskeländerungen. Die Frage des sogenannten Fern- und Hellsehens bleibe, als nicht hiehergehörig, unerörtert.

Zu diesen Erscheinungen des eigenen Willens treten noch die Einwirkungen fremden Willens. Denn wir sind Geschöpfe, die in Zeit und Raum leben, nach außen gerichtete Sinne haben. Dem inneren Sinn erschließt sich allein das Selbstbewusstsein. Die Sinne aber als Eingangspforten aller Außenwirkung sind die Tore, durch die sich fremder Wille in uns einschleichen oder eindringen kann. Augen, Ohren, Nase erfahren so eine Fernwirkung, die Äußerungen irgend einer Energie in Wellenbewegung. Der Tastsinn und Geschmack bedürfen allerdings einer unmittelbaren Berührung und erfordern immer der Nachkontrolle durch einen der drei ersten genannten Sinne. Über die jeweilige Stellung des Körpers und seiner Glieder orientiert der Lage- oder Muskelsinn.

Will ich also den Willen eines Fremden beeinflussen, in ihm zwingende Vorstellungen wachrufen, so kann ich dies offenbar in einem primären oder in einem sekundären Stadium tun. Primär, indem ich eine Sinnesstörung, eine Vorstellung erzeuge. Im Wachzustande ist es wegen der Kontrollmöglichkeit des zu beeinflussenden schwer, daher ein schlafähnlicher Zustand wie die Hypnose erwünscht. In einer sekundären Phase wird auf die Vernunft durch „Vorsprechung“, Worte (Verbal-suggestion) oder Blicke (Fixation) usw. einzuwirken versucht. Woraus zu ersehen ist, daß bei jeder Fremdsuggestion jedesmal auch eine Selbstsuggestion tätig ist.

Wir besitzen verschiedene Bewußtseinsketten, das Tag- und Traumleben sowie ihr gegenseitiges Hinüberfließen, was die Möglichkeit eines plötzlichen Widerstandes oder einer unerwarteten Unterstützung ergibt. Namentlich Geistesranke (mit Halluzinationen und „fixen Ideen“) oder Leute mit sprunghaften Gedankenläufen sind schwer suggestibel. Alle Eingebungen (Suggestionen) beruhen eben auf dem Autoritätsglauben, den materiellen oder geistigen Eigenschaften des Suggesteurs (Hypnotiseurs). Hierzu zählen die körperliche Kraft, das Auge, die Stimme, die Schönheit, der Geschlechtscharakter, das Aussehen, geistige Vorzüge, Stellung und Rang, der Wille, das Naturell (Temperament), Sympathie und Antipathie und tausend andere Dinge. Nicht unwesentlich erscheint umgekehrt das oft mangelnde Selbstbewußtsein und die „Trägheit“, die den Grund zur Passivität und jedem Glauben bildet. Wer wird hingegen anderen teils die suggestive Wirkung großer Persönlichkeiten (Napoleon, Goethe usw.) ableugnen wollen? Im Autoritätsglauben vor Familie, Kirche und Staat erzogen, sind wir allmählich unseres Eigentums beraubt worden. Man denke an das Hörigkeitsverhältnis zwischen

Eltern und Kindern, Lehrern und Schülern, Vorgesetzten und Untergebenen, Herrscher und Unterthanen, Mann und Frau usw. Wir leben zitlebens in einer Art geistiger Sklaverei oder Leibeigenschaft, im Schlepptau der Tagesmode, der Partei usw. Es stößt eben immer wieder der stärkere Wille auf den schwächeren, und das Recht ist das Recht des Stärkeren. Auch historisch Gewordenes und die Macht der Gewohnheit nehmen uns in Fron.

Dies und die Furcht vor dem Unbekannten, die Angst des Nichtwissens macht uns zu Gläubigen, mindestens zu Zweiflern, da wir ja nicht alles wissen können. Aus Gläubigen aber werden wieder leicht Überzeugte. So steht es mit dem sogenannten „Rügen“ der Kinder, das sich, wie Jbsens „Peer Gynt“ zeigt, bei ihrer noch ungeübten Vernunft und regen Phantasie meist als ein Verweisen von Wahrheit und Dichtung des dichtenden Kindergemütes darstellt. Wissen doch selbst oft Erwachsene nicht, ob sie etwas geträumt haben oder nicht, woran Gedächtnismängel, Geistes-trägheit sowie unser Nachträumen Schuld tragen. Suggestion ist also die zwangsläufige Willensbeeinflussung, diejenige Gehirn-disposition einer Person, in der sie fremden Einflüssen besonders zugänglich ist. Den hierbei zu beobachtenden Prozeß kann man nach dem Vorausgesagten in zwei Phasen gliedern: in die Beeinflussung durch einen fremden Willen nach einer bestimmten Richtung hin, die Herstellung des „Rapports“, und die Auto-suggestion oder Reaktion des Beeinflussten.

(Schluß folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Postalisches.) Am 16. d. M. tritt in Radanije Selo, politischer Bezirk Abelsberg, ein neues Postamt in Wirksamkeit, das sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt, als Sammelstelle des Postpartassamentes fungieren und seine Verbindung mit dem Postnetz durch einen täglichen Fußbotengang zum Postamt St. Peter erhalten wird. Gleichzeitig wird die in St. Michael bisher bestandene Postablage aufgelassen und die wöchentlich sechsmalige Fußbotenpost Ostrožno Brdo-St. Michael-St. Peter auf die Straße Ostrožno Brdo-Radanije Selo (St. Michael) beschränkt.

— (Evangelischer Festgottesdienst.) Die hiesige evangelische Gemeinde beging gestern in der festlich ausgemauerten Christuskirche die 50jährige Feier des Protestantentumstages durch einen Gottesdienst, an dem die k. k. Landesregierung durch die Herren Landesregierungsrat Kulabics und Landesregierungssekretär Dr. Mathias vertreten war. Herr Pfarrer Doktor Hegemann bezeichnete in seiner Rede das Protestantentum vom 8. April 1861 als die Magna charta der Protestanten in Österreich, gedachte der wechselnden Geschichte der evangelischen Kirche, warf einen Rückblick auf das verstrichene halbe Jahrhundert, wobei er hervorhob, daß die evangelische Kirche in Laibach die erste gewesen, die einen kirchlichen Charakter habe annehmen können, und verlas zum Schluß im Auftrage des Oberkirchenrates die Antwort Seiner Majestät des Kaisers auf die Ansprache des Oberkirchenratspräsidenten, der ihm am 6. d. M. anlässlich des 50. Jahrestages der Erlassung des Protestantentumsgesetzes eine Dankadresse überreicht hatte. Hieran schloß sich ein Kirchenkonzert für Orgel, Violine, Cello und Flöte, das u. a. Handels Largo in weisevoller Weise vermittelte. Den Beschluß der Feier bildete die von der Gemeinde stehend gesungene Kaiserhymne.

— (Lebensrettungstag.) Die k. k. Landesregierung hat dem Josef Kovac, Maschinisten in der Partettenfabrik in Treffen, für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Johann Zeraj vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Todesfälle.) Am 7. d. M. ist hier der Oberbuchhalter des „Ljudska posojilnica“, Herr Franz Kovacic, im 46. Lebensjahre nach kurzem Leiden verschieden. Dem Verbliebenen gab bei dem am Samstag nachm. erfolgten Leichenbegängnis nebst der vollständigen Beamtenschaft der „Ljudska posojilnica“ eine außerordentlich große Anzahl von Leidtragenden das letzte Geleite. — Am 8. d. M. ist der gewesene Septimaneer am hiesigen Ersten Staatsgymnasium Dragotin Senekovic, ein Sohn des Herrn Regierungsrates Andreas Senekovic, im 19. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhaufe, Kesselfstraße 28, aus nach dem Friedhofe zum Hl. Kreuz statt.

— (Seelengottesdienst.) Die Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert ließen vergangenen Samstag durch Herrn Propst Dr. Sebastian Elbert für ihre verstorbene Wohltäterin Frau Josefina Potischar ein feierliches Requiem zelebrieren.

— (Krafterzeugung und Kraftverwertung in Österreich.) Vor kurzem fand die Gründung eines Zweigvereines des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines für Ober- und Mährisch-Ost- und Bittowitz statt, dessen Präsidium durch Herrn Generaldirektor Schuster der Bittowitzer Eisengewerkschaft übernommen wurde. Bei der zahlreich besuchten Gründungsversammlung im großen Saale des Werthotels in Bittowitz hielt Zivilingenieur Dr. W. Conrad einen Vortrag über „Krafterzeugung und Kraftverwertung in Österreich“, dem wir folgendes entnehmen: Die Kulturgeschichte unserer Zeit wird einmal als eines der Hauptkennzeichen der im 19. Jahrhundert erfolgten gewaltigen Umwälzung auf wirtschaftlichem, sozialem und

ethischem Gebiete die außerordentliche Verbreitung der Energienutzung zu erwähnen haben. Ihre drei Stufen sind gekennzeichnet durch die Erfindung der Dampfmaschine im 18. Jahrhundert, durch deren Einführung in das Verkehrswesen im 19. Jahrhundert und durch die elektrische Kraftverteilung unserer Zeit. Entstanden ist die Dampfmaschine im Bergwerksbetrieb, wo die Wasserhaltung die Konzentration übermenschlicher Arbeitsleistungen an einem Punkte erforderte. Aus der Wasserhaltungsmaschine ging die Betriebsmaschine der Fabriken hervor, welche in der ersten Hälfte des 19ten Jahrhunderts die Hand- und Kleinarbeit vor allem in der Textilindustrie verdrängte und so die Entwicklung unserer Großindustrie angebahnte hat. Der Brennstoff mußte damals noch auf Wagen zugeführt werden. Vollendet wurde diese Entwicklung erst durch die Einführung der Dampfschiffe und Dampfbahnen. Von da an konnte sich jedermann durch die Aufstellung einer Dampfmaschine Energie von etwa 10 Pferden aufwärts selbst herstellen. Den dritten und letzten Schritt zur Verallgemeinerung des Energiekonsums hat die elektrische Kraftverteilung durch die Verbreitung ihrer Leitungsnetze und durch die Herabsetzung der ökonomisch arbeitenden Krafteinheit bis auf 0,1 PS zustande gebracht. Wir stehen erst am Beginn dieser Entwicklung. Der bodenständige Kraftbedarf wächst langsam mit der Zunahme der Bevölkerung und ihrer gewerblichen Betriebsamkeit. Der Kraftverbrauch pro Kopf liefert einen Maßstab zur Beurteilung der Zivilisation eines Landes. Er zeigt wie viel Pferdekraft sich gewissermaßen zu den Leistungen des einzelnen addieren und ihn bei der Bewältigung seiner Aufgabe unterstützen. Je größer sich darum die Zahl der PS pro Kopf stellt, desto höher qualifizierte Arbeit wird geleistet und desto erfolgreicher kann das Land in der Weltwirtschaft konkurrieren. Die Volkszählung vom Jahre 1910 wird eine Ziffer von 29 Millionen Köpfe in Österreich ergeben, von denen 35 % in Städten und Industriegebieten, der Rest auf dem Lande lebt. Die Gesamtleistung unserer bestehenden elektrischen Kraftwerke beträgt derzeit kaum 500.000 PS. Hieron entfallen auf den Kopf der industriellen Bevölkerung etwa 0,03, auf den Kopf der landwirtschaftlichen Bevölkerung etwa 0,01 PS. Dieser Durchschnitt wird in Wien um das Doppelte, in Borsalberg um das Dreifache überschritten, in Böhmen, Mähren und Galizien dagegen noch nicht bis zu einem Viertel erreicht. Schon diese Ungleichheit der Verteilung weist auf die Möglichkeit einer bedeutenden Entwicklung hin. Die Schätzung der zu erwartenden Steigerung ergibt für das Jahr 1920 eine Gesamtleistung der Kraftwerke von 1 Million PS, für spätere Zeiten, etwa 1960, eine solche von 2,5 Millionen PS ohne Einrechnung der Eisenbahnkraft. Die vollständige Elektrifizierung der Alpenbahnen würde allein eine Million, die eines entsprechenden Teiles unseres nördlichen Bahnnetzes etwa 2,5 Millionen Pferdestärken binden, so daß die Gesamtaufnahmefähigkeit Österreichs in 50 Jahren mit einer Zentralleistung von 6 Millionen Pferdestärken einzuschätzen ist. Der Kraftverbrauch würde dann in den Industriegebieten das anderthalbfache des jetzigen Borsalberger Durchschnittes, in den Landwirtschaftsgebieten die Hälfte davon erreichen. Die Baukosten der Zentralen samt ihren Leitungsnetzen würden sich in diesem Falle auf drei bis vier Milliarden Kronen, ihre jährliche Kraftabgabe auf 20 Milliarden PS Stunden im Gesamtwerte von über 600 Millionen Kronen belaufen. Zur Deckung dieses Kraftbedarfes stieße in Österreich 2,5 Millionen PS in ausbaufähigen Wasserkräften zur Verfügung. Der Rest ist aus Wärmekraft zu decken, wozu sich vor allem die reichen Lager minderwertiger Brennstoffe, wie Kohle und Torf, zum Teil noch unerschlossen, darbieten. Bei dem heutigen Stande der Kohlenpreise und der Dampftechnik kommt in großen Werken Dampfkraft für Überlandabgabe nur um wenigstens teurer als in Wasserkraften. In besonders günstigen Fällen, wo niedriger Kohlenpreis mit hohem Stickstoffgehalt der Kohle zusammenfällt, kann die Gewinnung stickstoffhaltiger Düngemittel den Preisunterschied zum Verschwinden bringen. Ein sehr erheblicher Teil der Gesamtkosten fällt auf die Errichtung und Erhaltung des Leitungsnetzes, zu dessen Ausbau heute noch die gesetzliche Grundlage, das Wegerecht, fehlt. Im Gesamtdurchschnitt wird man nach Ausbau des Reichsstromnetzes auch in Dampfgebieten die Energie zu den jetzigen Preisen des Alpengebietes, überall abgeben können. Bei dieser Rechnung wird den Elektrizitätswerken ein bescheidenes, aber zur Finanzierung ausreichendes Ertragnis verbleiben. — Diese Ziffern erläutern die unermessliche volkswirtschaftliche Bedeutung der technischen und wirtschaftlichen Aufgabe, vor der wir jetzt stehen. Von ihrer erfolgreichen Durchführung wird zum guten Teil die Stellung abhängen, welche Österreich in diesem Jahrhundert auf dem Weltmarkt und in der Weltpolitik einzunehmen berufen sein wird.

— (Sokolabend.) Der hiesige Turnverein „Sokol I“ veranstaltete vorgestern im großen Saale des „Mestni dom“ einen Sokolabend, auf dessen Programm sich Vorträge eines Salonorchesters, Gesangsnummern, der Einakter „Brat Sokol“ sowie eine Turnproduktion befanden. Das Salonorchester, eine gut eingespielte Schaar von Dilettanten, ging frisch und schneidig ins Zeug, brachte gefällige Operettenmusik sowie einige seriöse Nummern und erhielt großen Beifall, so daß die meisten Musikstücke wiederholt werden mußten. Das Mitglied der slowenischen Oper Herr Buksek absolvierte Valentins Gebet aus „Faust“ und Wolframs Romanze an den Abendstern aus „Tannhäuser“ mit schönem Vortrag und guter Empfindung; der Einakter erzielte namentlich dank dem resoluten Spiele der Darstellerin

der tyrannisierenden Köchin lebhafteste Heiterkeit und daher einen vollen Erfolg, in den sich auch die sonstigen Darsteller teilen konnten. Eines muß indessen bemerkt werden: der prononcierte Gebrauch des Laibacher Dialektes, der in der neuesten Zeit auch auf Dilettanten-Vorstellungen überzugreifen scheint. Es wurde schon gelegentlich betont, daß vorzugsweise der slovenischen Bühne das Verdienst zusteht, auch in der gewöhnlichen Umgangssprache einen ganz bedeutenden Umschwung hervorgerufen und verschiedene Ausdrucksformen des größten Kalibers beseitigt zu haben. Nun bedient man sich wieder mit einer gewissen Vorliebe des Vorstadtsjargons („Kuga pa čta“), der aus schönem Munde geradezu widerwärtig klingt. . . Im Verlaufe des sehr animierten Abends brachten Herr B u f s e k und Fräulein S k r b i n s e k das Duett zwischen Hans-Daisy aus der „Dollarprinzessin“ temperamentvoll zum Vortrage und mußten es wiederholen, eine zwölfgliedrige Turnerschar aber führte mit Sicherheit, Kraft und tadelloser Eleganz verschiedene malerische Gruppen vor, wofür man sie durch stürmischen Beifall ehrte. — Der Abend war ausgezeichnet besucht.

— (Der slovenische Arbeitergesangsverein „Slavec“) hielt vorgestern abends bei sehr stattlicher Beteiligung seine 27. ordentliche Vollversammlung ab. Der Vereinsobmann, Herr D r a z i l, führte in seiner Eröffnungsansprache aus, der Verein habe im verflossenen Vereinsjahre vierzig größere und kleinere öffentliche Gesangsschulungen, resp. gesellige Veranstaltungen veranstaltet, einen Ausflug nach Lador-Prag-Solin sowie einen zweiten Ausflug nach Karstadt (zur Vierzigjahrfeier des Gesangsvereines „Zora“) unternommen. Beidesmal seien ihm die herzlichsten Ehrungen zuteil geworden. Von der beabsichtigten Sängerfahrt nach Belgrad habe er abgesehen, um nicht mit einem anderen slovenischen Gesangsvereine in Kollision zu geraten. Die Vereinsunterhaltungen erfreuten sich nach wie vor des besten Besuchs; die heurige Maskerade habe in ihrem materiellen und moralischen Erfolge alle früheren weit überflügelt. Der Kassastand erweise sich am Schlusse des abgelaufenen Vereinsjahres aus dem Grunde weniger günstig als sonst, weil auf die erwähnten großen Ausflüge bedeutende Beträge hatten verwendet werden müssen. Die Mitgliederzahl sei im Wachsen begriffen; sie betrage über 400 Mitglieder. Der Kreis der Sänger habe einen ausgiebigen Nachwuchs erfahren. (Das Erheben von den Sätzen geehrt.) An Stelle des vorigen Chormeisters, des Herrn Benisek, sei Herr Cepuder getreten, den jedoch leider ein früher Tod hinweggerafft habe; jetzt verseehe Herr Vajovic die Chormeisterstelle. Zum Schlusse dankte der Obmann den Sängern, den unterstützenden Mitgliedern, dem Publikum sowie der Presse. Für das laufende Vereinsjahr plane der „Slavec“ eine Sängerfahrt nach Prag, um an der Jubelfeier des „Glahol“ teilzunehmen. — Der Bericht des Vereinschriftführers Herrn R. M a l i gedachte des Erfolges, den der Verein beim Gesangswettkonzerte des Verbandes der slov. Gesangsvereine errungen, der Feier der 25jähr. Mitgliedschaft seines Obmannes sowie sonstiger Veranstaltungen. — Dem Berichte des Kassaführers, Herrn Ludwig C e r n e, zufolge betrug der gesamte Gelderwerb 13.860 K., wovon 6490 K. auf Einnahmen und 7369 K. auf Ausgaben entfielen. Der Abgang soll aus dem Überschusse des Vorjahres gedeckt werden. — Alle Berichte wurden ohne Debatte mit Beifall angenommen. Dem scheidenden Ausschusse wurde das Absolutorium erteilt, dem Kassier und dem Schriftführer überdies der Dank ausgesprochen. — Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Vereinsobmann Herr D r a z i l, dessen Stellvertreter Herr K o p i t a r, Schriftführer Herr F r a t i n a, Kassier Herr C e r n e, Ausschussmitglieder die Herren O s t r e d a r, G o r j a n c, P u c, Z a m l j e n und P o d r z a j, Revisoren die Herren S a r t o r y und L e k a v e c, Fahrenjunker Herr V e h a r, dessen Stellvertreter Herr Z a m l j e n. — Sohin wurden einige Statutenänderungen rücksichtlich des Sängernachwuchses, der Einführung von Ehrenabzeichen für 10- und 20jährige Sängerschaft sowie bezüglich einer Vergrößerung der Ausschussmitgliederzahl einstimmig angenommen. — Herr B o g a t a j wünschte in Form einer Interpellation an den Vereinsobmann Aufschluß, warum das Musikfachblatt „Nobi afordi“, das doch sonst alle Ereignisse in der slovenischen Musikwelt registrierte, für den „Slavec“ keine Worte finde. Herr Obmann D r a z i l erklärte, diese Frage habe mit Recht schon viel böses Blut gemacht, weil es allgemein aufgefallen sei, daß im Berichte, den die „Nobi afordi“ über das Konzert des Verbandes der slovenischen Gesangsvereine brachten, einzig des „Slavec“, der auf dem erwähnten Wettkonzerte doch einen bedeutenden Erfolg davongetragen habe, keine Erwähnung getan worden sei. Der Ausschuss habe sich an die Redaktion der „Nobi afordi“ um Aufklärung gewendet, habe jedoch keine Antwort erhalten. (Stille Zwischenrufe.) Der Verein müsse gegen eine solche Mißachtung protestieren, zumal er schon auf eine 27jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken könne. (Lebhafte Zustimmung.) — Zum Schlusse entspann sich eine langwierige Debatte bezüglich des Vereinscouleurs. Schließlich wurde ein Antrag S e l j a k - S a r t o r y angenommen, wonach das Tragen der Vereinsmützen auch bei korporativen Auftritten aufzugeben sei. Der „Slavec“ wird also hinfort auch unter der Fahne in Zivilkleidung erscheinen.

— (Die Generalversammlung des Gesangsvereines „Zlaurianski Zvon“) des Samstag abends in den Restaurationslokalitäten des „Narodni dom“ stattfand, wurde vom Vereinsobmann, Herrn Dr. Anton S v i-

g e l j, mit einer Begrüßungsrede eröffnet, worin er die Vereinstätigkeit als eine sehr erfolgreiche bezeichnete. Dem Berichte des Sekretärs Herrn Z o r k o entnehmen wir nachstehendes: Der Verein zählte im abgelaufenen Jahre 10 Ehren-, 250 unterstützende und 48 ausübende Mitglieder. Der Ausschuss hielt 34 ordentliche Sitzungen ab. Von den 7 größeren Veranstaltungen sind zu erwähnen: der Ausflug nach Belgrad, wo der Gesangsschor in einem Konzerte mit dem besten Erfolge auftrat, die Silberfeier, die Mitwirkung an dem 25jährigen Jubiläum des Cyrill- und Method-Vereines u. a. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Sätzen geehrt. Im Berichte wurde schließlich den Tagesblättern „Slov. Narod“, „Laib. Ztg.“ und „Jutro“ für die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten der Dank ausgedrückt. — Der Bericht des Kassiers wies aus: an Einnahmen 4214 K 9 h, an Ausgaben 3837 K 69 h. Über Antrag des Revisors Herrn A. P i n t a r wurde dem Ausschusse das Absolutorium erteilt. Bei der hierauf erfolgten Ausschusswahl wurden per acclamationem folgende Herren gewählt: Dr. Anton S v i g e l j zum Obmann, H i n k o M a g i s t e r zu dessen Stellvertreter, Janko Z o r k o zum Sekretär, Jakob L u m b a r zum Kassier, J o s. J a m n i k, M. G ä r t n e r, M. P i p p, Stephan K a p u s, Aug. H e u f e l l und M. L o m b a r zu Ausschussmitgliedern. Revisoren sind die Herren A. P i n t a r und J. K o z m a n. — Über Antrag des Herrn F e l d s t e i n wurde beschlossen, der Frau Dr. T a v č a r und dem Redakteur Herrn R. P u s t o j l e m s e k im geeigneten Wege den Dank des Vereines auszudrücken und erstere für ihre Tätigkeit zugunsten des Vereines zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Dieser Antrag wurde mit frenetischem Beifall angenommen. Sodann drückte der Obmann noch dem Vereinssekretär für dessen Mithewaltung seinen Dank aus. — Unter den für das laufende Jahr geplanten Veranstaltungen befinden sich ein Vereinsausflug mit Konzert in Stein, Gartenkonzerte in Laibach, Gesellschaftsabende für Vereinsmitglieder und deren Angehörige sowie die Einführung einer Gesangsschule für Lehrlinge.

— (Auf den Ruinen des vom Vesuv zerstörten Pompeji und das ewige Rom) lautete der Titel des am Sonntag nachmittags im großen Saale des Hotel „Union“ vom Landesauschussbeisitzer Herrn Doktor Eugen L a m p e gehaltenen öffentlichen Vortrages. Trotz des schönen Wetters und der ziemlich hohen Eintrittspreise füllte sich der Saal schon lange vor Beginn des mit Spannung erwarteten und mit ausnehmend vielen und prachtvollen Lichtbildern belebten Vortrages mit einem zahlreichen Auditorium aus allen Bevölkerungsschichten. Nach einigen einleitenden Worten ging der Vortragende sofort in medias res über, besprach die günstigen klimatischen Verhältnisse der Umgebung des Vesubs und streifte die Geschichte dieses bekanntesten der feuerpeinenden Berge, den er unferm Großfahnenberge nicht ganz unähnlich fand. In der geschichtlichen Zeit als Vulkan unbekannt, machte sich der Vesuv im Jahre 63 n. Chr. mit einem starken Erdbeben bemerkbar, das die drei an seinem Fuße liegenden Städte Pompeji, Herculanium und Stabiae stark beschädigte und zum Teil in Schutt legte. Da die Städte jedoch den reichen und vornehmen Römern als Sommerfrischendienst, so wurden die beschädigten Objekte bald und luxuriös repariert und wiederaufgebaut, so daß die betanntlich im Jahre 79 n. Chr. über die Gegend hereingebrochene Katastrophe fast neue Baulichkeiten traf. Der Schriftsteller Plinius war Zeuge des schrecklichen Unglücks, und hinterließ uns eine genaue Schilderung der furchtbaren Ereignisse, die Pompeji mit regenseuchter Asche und Rot verschütteten, während Herculanium und Stabiae glühenden Lavaströmen erlagen. In diesen letzteren sind die Ausgrabungen wegen der steinharten Lava viel schwieriger, sind noch wenig fortgeschritten und werden bergbaumäßig betrieben, während Pompeji etwa zu einem Drittel bis heute schon bloßgelegt ist. Natürlich verschlingen die Arbeiten unzählige Millionen, doch ist die wissenschaftliche Ausbeute dafür auch entsprechend groß. Die Lichtbilder zeigten die bloßgelegten Straßen und Gebäude, die wunderschönen, in den jastesten und frischesten Farben leuchtenden Freskogemälde und Mosaik, Statuen, Skulpturen, Geschäftsläden, Kunstgegenstände, Brunnen, Pläne der Wohnhäuser, Rekonstruktionen und dergl. mehr. Interessant sind die im Museum von Pompeji mit Verwendung der Aschenmodelle gestellten Gipsfiguren der bei der Katastrophe verunglückten und ums Leben gekommenen Menschen und Tiere, die diese genau in den Stellungen wiedergeben, in denen sie den qualvollen Erstickungstod erleiden mußten. Pompeji hatte einen wunderbar ausgestatteten Jupitertempel, ein Forum, einen Venusstempel, einen Zirkus, ein größeres und ein kleineres Theater, eine Basilika und noch viele andere öffentliche Gebäude. Wenn Tore unterhielten den Verkehr der Stadt mit der Außenwelt; unter den Straßen war die Via Appia beiderseits mit herrlichen Mausoleen flankiert. Mit Stabiae war Pompeji durch die Via Stabiana, mit Herculanium durch die Via Herculana, mit dem Meere durch die enge Via Marina verbunden. Die Stadt hatte eine eigene Wasserleitung, herrliche öffentliche und private Badeanstalten und Brunnen, prachtvolle private Wohngebäude und Villen, die überall den Luxus der damaligen Zeit offenbarten. Heute sind diese fruchtbarer Landstriche und die Städte, in denen ein so reges Leben herrschte, verlassen, und die dem Vesuv am nächsten gelegene größere Stadt ist das landschaftlich bekannte schöne Neapel. In vielen Hinsichten ähnliche Verhältnisse wie Pompeji, bot das alte Rom, das für die meisten Provinzialstädte als

Vorbild und Modestadt galt. Der Vortragende illustrierte auch hier seinen Vortrag mit vielen Skioptikonprojektionen: dem Forum Romanum, dem Amphitheater, der Engelburg, dem Pantheon, dem Colosseum, dem einstigen mamerinischen Kerker, der Peterskirche, den Katakomben, der Trajanssäule und zahlreichen anderen, und wußte auf diese Weise seine Zuhörerschaft durch nahezu zwei Stunden an das Wort zu fesseln. Mit dem Wunsche, die Osterfeiertage recht fröhlich zu verbringen, schloß der Herr Redner seinen interessanten Vortrag, für den ihm das Auditorium mit stürmischem Beifall dankte.

— (Dramatischer geselliger Abend.) Der dramatische Ausschuss des national-sozialen Bildungsvereines „Bratstvo“ veranstaltete gestern abends in der Arena des „Narodni Dom“ einen geselligen Abend mit einer Theatervorstellung und mit Musik. Vor Beginn der Vorstellung hielt Herr Slavoj S k r l j eine Begrüßungsansprache, worin er ausführte, daß der Verein „Bratstvo“ lediglich Bildungszwecke verfolge. Eine höhere Bildung sei ja die Grundbedingung geistiger Selbstständigkeit und politischer Reife. Darin, daß dem Vereine gerade die Jugend zuströme, liege die beste Gewähr für dessen erfolgreiche Tätigkeit. Nach der beifällig aufgenommenen Ansprache erfolgte die Aufführung von Wedbeds fünfsätziger Tragödie „Za pravdo in srce“. Alle Rollen lagen in den Händen junger Dilettanten aus dem Kreise der Vereinsmitglieder, waren gewissenhaft einstudiert und wurden, wenn berücksichtigt wird, daß die meisten Darsteller zum erstenmale auf den Theaterbrettern agierten, sehr brav gegeben. Einige Darsteller zeigen recht gute dramatische Anlagen; mit der Zeit dürfte sich aus ihnen etwas machen lassen. Ausdrücklich hervorgehoben sei die richtige und einheitliche Aussprache, wie wir sie kaum auf der slovenischen Bühne immer hören. Die Aufführung wurde vom zahlreichen erschienenen Publikum dankbar aufgenommen. Die Pausen füllte eine gut geschulte Vereinsstammbuchkapelle aus. — Bezeichnend und erfreulich war die Tatsache, daß auf den meisten Tischen — es wurde vor gedeckten Tischen gespielt — nicht Wein- oder Biergläser, sondern Flaschen alkoholfreier Getränke standen. Der Verein „Bratstvo“ kann mit seinem ersten Erfolge zufrieden sein.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 26. März bis 1. April kamen in Laibach 30 Kinder zur Welt (39,00 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 27 Personen (35,10 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 16 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 20,80 pro Mille. Es starben an Scharlach 1, an Tuberkulose 7 (unter ihnen 3 Ortsfremde), in Folge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (40,74 %) und 15 Personen aus Anstalten (55,55 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 8, Scharlach 1, Typhus 2, Rotlauf 1, Diphtheritis 1.

— (Schneesturm.) Aus Rudolfsort wird uns unter dem vorgestrigen gemeldet: Der Nachwinter nimmt einen bedrohlichen Charakter an. Wie bereits berichtet, begann es am 4. d. M. im ganzen Unterlande zu schneien. Man war allgemein der Ansicht, daß es sich nur um einen vorübergehenden Schneefall handelte, allein bald trat bittere Enttäuschung ein. Der Schneefall erfuhr wohl einige Unterbrechungen, aber heute herrscht in Unterfrain bei 1 Grad Kälte ein förmlicher Schneesturm. Sowohl das Gebirge als auch die Ebene gewähren das Bild einer Winterlandschaft. Im Gebirge dürfte die Schneedecke bereits eine beträchtliche Höhe erreicht haben. Den frühzeitigen Obstkulturen und teilweise auch den Weingärten droht ernstliche Gefahr. Eine plötzliche Ausdehnung hätte den Eintritt eines geradezu verberlichen Frostes zur Folge.

— (Unglück in der Grube.) Am 6. d. M. wurde der Bergarbeiter Johann Skol bei der Arbeit in der Kohlengrube zu Gottschee von einem schweren Kohlenstücke, das sich von der oberen Schichte losgelöst hatte, auf den Kopf getroffen. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte mit dem Rettungswagen ins Landesspital nach Laibach gebracht.

— (Einbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde in das versperrte Haus der Gastwirtin Johanna Simenc in Depelsdorf eingedrungen und aus dem Schlafzimmer nachstehendes entwendet: eine silberne Damenuhr mit Doppeldedel, eine einfache silberne Damenuhr, zwei lange Uhrketten aus Rohhaar, eine schwarzlederne Geldtasche mit 5 K Inhalt, zwei Goldtäschchen mit 3 K 40 h, ein goldener Damenohrring und ein schwarzer, noch neuer Herrenhut. Die Diebe, denen man bereits auf der Spur ist, hatten ein Fenstergitter ausgehoben und der Bestohlenen dadurch einen weiteren Schaden von 6 K zugefügt.

— (Ein Schwindler.) Der 26 Jahre alte, in Marburg geborene und dahin zuständige Ferdinand Lauser war seit Ende Februar d. J. bei der Krainischen Eisenindustrie-Gesellschaft in Stein-Perovo als Schreiber beschäftigt. Mitte März entlokte er dem dortigen Besitzersohne Mag. Hajdiga unter listigen Vorstellungen einen Geldbetrag von 40 K, kontrahierte bei der Wirtin Theresia Hajdiga eine Fehlschuld von 17 K 50 h und verschwand am 3. d. M. unbekannt wohin, nachdem er vorher noch dem Gastwirte Viktor Schlegl 3 K herausgeschwindelt hatte. Lauser ist mittelgroß, ziemlich stark und gut genährt, hat ein ovales Gesicht, schwarze Haare, einen solchen kleinen Schnurrbart, spricht deutsch, slovenisch und italienisch und pflegt bei Fabriks- oder größeren Gewerbsunternehmungen Beschäftigung zu suchen.

* (Verloren.) Ein silberbeschlagenes Geldtäschchen mit 10 K, ein Geldtäschchen mit 4 K 20 h, ein Handtäschchen mit 8 K, ein goldener Zwicker, ein goldener Brillantring und ein goldener Ring.

* (Gefunden.) Eine lange goldene Halskette, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage, eine Pompadourtasche mit Schlüsseln und ein zweirädriger Handwagen.

— (Wetterbericht.) Nach langen, trüben und eiskalten Tagen wurde uns gestern ein schöner und heiterer Sonntag beschert. Es machten sich zwar noch öfters kalte und trockene Windstöße aus Nordosten fühlbar, aber der Einfluß der warmen Sonnenstrahlen blieb stärker und ließ die Temperatur um mehrere Grade steigen. Abends bewölkte sich wieder der Himmel und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Temperatur heute nachts nicht unter Null Grad sinken und dadurch den Frühlingskulturen großen Schaden verursachen konnte. Auch heute früh bedeckte noch eine tief liegende und kompakte Stratus-Decke den Himmel. Der Luftdruck zeigt langsam fallende Tendenz, die sicherlich mit einem über dem Adriatischen Meere in Bildung begriffenen Minimum in Verbindung steht. Die heutige Morgen-temperatur betrug bei Windstille 1,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist bewölkt, kühles Wetter bei östlichen Winden.

— (Verstorbene in Laibach.) Am 8. d. M. wurden folgende Todesfälle gemeldet: Dragotin Seneković, Gymnasialschüler, 18 Jahre, Petersstraße 28; Maria Armbruster, Eisenbahnbeamtenwitwe, 82 Jahre, Gerichthausgasse 3; Franziska Borstnik, Fabrikdirektorsgattin, 27 Jahre, Peter Gregorc, Schlosserlehrling, 16 Jahre, Laurenz Brtačnik, Schuhmacher, 35 Jahre, Josef Sturm, penj. Eisenbahnportier, 62 Jahre, Mathilde Medved, Besitzerstochter, 3 Jahre, Anton Valentin, Besitzer, 73 Jahre, Johanna Golob, Arbeiterstochter, 3 Jahre, Gabriela Galé, Lehrerstochter, 2 Jahre — alle acht im Landespitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Richard Wagner-Konzert.) Zur Feier ihres 25jährigen Bestandes veranstaltete die Sängerrunde des Laibacher Festlichen Turnvereines Samstag in der Tonhalle eine Festaufführung, die ausschließlich Bruchstücke aus Werken von Richard Wagner enthielt. Das Festkonzert war zahlreich besucht und erfreute sich eines großen Erfolges. Ein eingehender Bericht folgt.

— (Ausgestelltes Porträt.) Im Schaufenster der Buchhandlung von Kleinmayer & Bamberg in der Sternallee ist ein Knabenporträt, gemalt von Fräulein Elsa v. Raftl, ausgestellt.

— (Neuwahl des Reichsrates.) Zur bevorstehenden Reichsratsneuwahl dürfte das im Manzischen Verlage erschienene Buch „Die Vorschriften über Reichsvertretung und Reichsratswahl“, nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung zusammengestellt von Hofrat Siegl (brosch. 1 K, kart. 1 K 30 h), gute Dienste leisten. Das Bändchen enthält: „Das Grundgesetz über die Reichsvertretung, Das Gesetz über die Reichsratswahlordnung mit dem Anhang Wahlbezirkseinteilung und endlich Schutz der Wahl- und Versammlungsfreiheit.“ Ein alphabetisches und chronologisches Register erleichtert den Gebrauch des Buches.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Wien.

Wien, 10. April. Das deutsche Kronprinzenpaar traf gestern um 4 Uhr 20 Min. aus Rom hier ein und wurde am Bahnhofe von Seiner Majestät dem Kaiser, den Mitgliedern des Kaiserhauses sowie von Staats- und Militärwürdenträgern empfangen. Der Kaiser und der Kronprinz küßten sich zweimal. Auf der Fahrt vom Bahnhofe in die Hofburg bildete das Kronprinzenpaar den Gegenstand stürmischer Ovationen. Vor dem äußeren Burgtore wurde es durch eine Vertretung der Stadt Wien begrüßt; in der Hofburg empfingen die obersten Hofchargen das Kronprinzenpaar, worauf dessen Begrüßung durch die Erzherzoginnen und die Herzogin von Hohenberg erfolgte. Um 7 Uhr abends fand ein Familiendiner statt, dem eine Soiree in der Hofburg folgte.

Attentat auf einen Oberpostdirektor.

Zara, 9. April. Statthaltereirat Tichy, der vor wenigen Tagen zum Oberpostdirektor ernannt worden ist, wurde heute um 1 Uhr nachmittags von einem Individuum namens Gentilizza mensichlings überfallen und durch einen Messerstich in die Lunge lebensgefährlich verletzt. Es handelt sich augenscheinlich um einen Racheakt wegen der Verweigerung einer Hausierlizenz.

Der Aufstand in Albanien.

Konstantinopel, 9. April. Der Deputierte von Skutari erhielt eine Depesche des Bürgermeisters und der Notabeln von Skutari, worin die Lage der Truppen in Luzzi und der Bevölkerung von Skutari als gefährlich bezeichnet und die beschleunigte Entsendung von Truppen aus Durazzo und Umgebung verlangt wird.

Konstantinopel, 8. April. Offizielle Pfortenkreise erklären, daß nach übereinstimmenden Informationen von verschiedenen Seiten Montenegro sich nicht neutral verhält, sondern sich am Aufstand aktiv zu beteiligen scheint.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Ebner-Eschenbach Marie von, Das Gemeindefind, K 3-60. — Ebner-Eschenbach Marie von, Glaubenslos? K 3-60. — Ebner-Eschenbach Marie von, Mitterlebes, K 4-80. — Edel Edmund, Der gefährliche Alte, K 1-20. — Eisenbahntechnik der Gegenwart I., 1. 2.: Das Eisenbahn-Maschinenwesen, K 10-80. — Engel Georg, Die Last, gbd. K 1-20. — Ernst Otto, Laßt Sonne herein, gbd. K 1-20. — Ewert Dr. Max, Wie erziehen wir unsere Mädchen zur Selbstständigkeit, K — 72. — Fall H. S. und Torp Alf., Norwegisch-Dänisches Etymologisches Wörterbuch, zwei Bände K 52-80. — Fiedler Franz, Volkswirtschaftslehre für höhere Handelslehranstalten, K 2-50. — Frank Emil, Das Bridge- und das Whist-Spiel, K 1-80. — Franke Felix, Phrasen de tous les jours, K — 96. — Franz Dr. Rudolf, Hilfsbuch zu Schiller für den Schulgebrauch ausgewählt, gbd. K 1-56. — André B. Ludwig, Die Statik des Kranbaues, gbd. K 9-60. — Andrejew Leonid, Der Ozean (in russischer Sprache), K 2-40. — Annalen der Naturphilosophie, herausgegeben von Wilhelm Ostwald, 1. Beiheft, K 4-80. — Aram Kurt, Biolet, der Roman einer Mutter, gbd. K 1-20. — Audouin Marguerite, Marie Claire, deutsch von Olga Wohlbrück, K 3-60. — Aus deutschen Lesebüchern V. 1: Frid Dr. G., Wegweiser durch die klassischen Schuldramen 1.: Lessing, gbd. K 4-32. — Aus deutschen Lesebüchern V. 2: Frid Dr. G., Wegweiser durch die klassischen Schuldramen 2.: Schillers Dramen, 1., gbd. K 6-48. — Aus deutschen Lesebüchern V. 3: Gaudig Dr. H., Wegweiser durch die klassischen Schuldramen 3.: Schillers Dramen 2., gbd. K 8-40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayer & Fied. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Marktpreise in Laibach

im Monate März 1911.

Weizen	q	K 25-46	Paprika	kg	K 2-40
Roggen	»	» 19-—	Kümmel	»	» 1-20
Gerste	»	» 19-—	Wein	l	» —88
Hafer	»	» 21-29	Bier	»	» —44
Mais	»	» 14-80	Branntwein	»	» 1-60
Weizenmehl Nr. 0	»	» 39-70	Rum	»	» 1-60
Roggenmehl	»	» 30-—	Rognal	»	» 3-60
Weizenmehl Nr. 2	»	» 38-30	Essig	»	» —24
» 3	»	» 36-70	Lafelöl	»	» 1-44
Maismehl	»	» 21-—	Schweine	q	» 133-—
Weizenbrot	kg	» —48	Käse	»	» 124-—
Roggenbrot	»	» —40	Rindfleisch	»	» 196-—
Gemischtes Brot	»	» —44	Schafffleisch	»	» 140-—
Reis	»	» —48	Schweinefleisch	»	» 180-—
Gerste	»	» —40	Ziegenfleisch	»	» 140-—
Grieß	»	» —42	Kalbsteisch	»	» 160-—
Erbsen	»	» —34	Geflechtes Fleisch	»	» 190-—
Linsen	»	» —48	Salami	»	» 400-—
Erbsen	»	» —40	Und trock. Würste	»	» 240-—
Ausgesch. Erbsen	»	» —80	Speck	»	» 170-—
Sirke	»	» —36	Schweinefett	»	» 216-—
Seiden	»	» —44	Butter	kg	» 2-60
Türken-Mehl	»	» ——	Käse	»	» 2-40
Kartoffeln	»	» —11	Heu	q	» 7-50
Gemüse (Kraut, Rüben usw.)	»	» —06	Kulturgras	»	» 28-—
Sauerkraut	»	» —10	Stroh	»	» 6-—
Sauere Rüben	»	» —08	hartes Holz	m ³	» 12-—
Kaffee	»	» 2-80	weiches Holz	»	» 8-50
Tea	»	» 6-—	Steinfohle	q	» 3-04
Kakao	»	» 6-—	Kohle	»	» 9-—
Zucker	»	» —84	Koks	»	» 5-60
Salz	»	» —24	Petroleum	kg	» —28
Pfeffer	»	» 2-40	Brennöl	»	» —74

Lottoziehungen am 8. April 1911.

Triest: 12 70 89 65 22
Linz: 21 59 25 62 42

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
8.	2 U. N.	729-3	3-3	W. mäßig	bewölkt	
	9 U. N.	731-3	2-2	W. mäßig	»	
9.	7 U. F.	732-0	-0-3	SW. schwach	teilw. bew.	
	2 U. N.	731-2	7-0	SW. mäßig	»	0-7
	9 U. N.	732-2	2-9	N. schwach	teilw. heiter	
10.	7 U. F.	730-3	0-6	»	Rebel	0-0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 1-9°, Normale 8-3°, vom Sonntag 3-2°, Normale 8-5°.

Schmerzgebengt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben unserer geliebten Mutter, beziehungsweise Großmutter, der Frau

Hedwig Weiß

k. k. Professors Witwe

welche gestern den 7. April um 1/12 Uhr mittags sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis fand den 9. April d. J. in Graz auf den dortigen Friedhof statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Kirche zu Maria Verkündigung in Laibach gelesen werden.

Laibach, am 8. April 1911.

Andolf, Franz, Karla, Gusti, Kinder. Maria Weiß, Schwiegertochter. Hedwig, Hugo Weiß, Enkel. (1381)

STAATS-KONTROLLE
Schutzmarke
Emser Pastillen
aus den königlichen Betrieben
Preis K 1
Altbewährt bei HUSTEN, HEISERKEIT, MAGENSÄURE
in Aluminium-Röhren à K 1.—, Krb. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserbdlg. General-Repäsent: Karl Schopper, Wien XVIII, Karl-Bock-Gasse 41.

(1150) Depot in Laibach bei: Michael Kastner. 20-7

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 7. April. Eichhorn, Pollak, Frankl, Bihofsky, Schabel, Dieffenhüller, Tesser, Bachner, Goldberger, Müller, Bloch, Rabe, Wien. — Scheffer, Rbd., Budapest. — Alt, Rbd., Linz. — Pfeifer, Rbd., Nürnberg. — Magenheimer, Rbd.; Dr. Krešić, Bankdirektor; Filipović, Čerif Beg, Agram. — Albert, Rbd., Bremen. — Engelhofer, Rbd., Graz. — Furhofer, Rbd., Abbazia. — Jalen, Priv., Kropp. — Kausl, Rbd., Oberlaibach. — Brunen, Pfarrer, Triest. — Jährich, Staatsbeamter, Gabsitz. — Urbancić, Gutsbesitzer, Villachgraz. — Dr. Plaz, Regierungsrat, Prag.

Hotel „Elefant“.

Am 7. April. Santsfort, Schubert, Hertl, Rste.; Dr. Bantoch, Schriftsteller, f. Gemahlin; Karits, Köllner, Stovick, Hanfer, Meusburger, Bachmann, Rapschborfer, Felsinger, Rbd., Wien. — Citter, Rbd.; Segre, Baurat; Neumann, Priv., Triest. — Brunner, Priv., Rudolfswert. — Dr. Schwarz, Zahnarzt, f. Gemahlin, Leizig. — Stauffer, Oberamtsrichter, f. Gemahlin; Weder, Priv., Traunstein.

(1889) 2-3



Tužnim srcem naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem žalostno vest, da je naš iskreno ljubljani sin, oziroma brat in svak

Dragotin Seneković

bivši sedmošolec I. drž. gimnazije

danes zjutraj ob 3. uri v 19. letu svoje starosti po dolgi mučni bolezni, prejemši sv. zakramente za umirajočce, mirno v Gospodu zaspal.

Truplo predragega pokojnika se bo v ponedeljek, dne 10. aprila, ob 3. uri popoldne v hiši žalosti, Resljeva cesta št. 28, blagoslovilo in potem na pokopališču pri Sv. Križu k večnemu počitku položilo.

Dragoga pokojnika priporočamo v blag spomin in molitev.

V Ljubljani, dne 8. aprila 1911.

Andrej Seneković Filomele Seneković
c. kr. vladni svetnik roj. Gerzabek
oče. mati.

Dr. Bogumil Seneković

c. kr. okrajni komisar

Miroslav Seneković

cand. jur.

brata.

Filomele Seneković Paula Seneković,
c. kr. strokovna učiteljica omož. Kosin

sestri.

Olga Seneković, Adam Jos. Kosin
roj. Hren arhitekt
svakinja. svak.

Prvi kranjski pogrebni zavod Fr. Doberlet.

Zahvala.

Ob nenadomestljivi izgubi svojega blagega soproga, ozir. brata, strica in svaka, gospoda

Frana Kovačiča

viš. knjigovodje „Ljudske posojilnice“ in tvorničarja

izrekam v svojem in v imenu sorodnikov za vse izraženo sočutje, tolažila in darovane krasne vence najiskrenejšo zahvalo.

Zlasti pa se zahvaljujem predsed. Ljudske posojilnice prelag. gosp. dr. Iv. Šusteršiču, odv., drž. in dežel. poslancu itd., za izraz tolažilnega sočutja, podpredsedniku precast. gosp. Jos. Šiška, stoln. kanoniku itd., prelag. gg. Fr. Povšetu, komerc. svetniku itd., Kar. Polaku, tvorničarju itd., in ostalim gg. odbornikom istega zavoda, blagorodnemu gosp. ravnatelju in družbeniku Iv. Kastelicu, p. n. uradništvu „Ljud. posojilnice“, gg. zastopnikom: trgovskega bolniškega in podpornega društva ter raznih denarnih zavodov, tvorniskim uslužbencem kakor tudi vsem prijateljem in znancem za mnogoštevilno pogrebno udeležbo.

V Ljubljani, dne 9. aprila 1911.

Marija Kovačič rojena Debevec.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 8. April 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats-schuld.				Dom Staat zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Pfandbriefe usw.				Aktien.				Industrie-Unternehmungen.			
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4 1/2%				Böhm. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2%				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 1/2% Präm.-Schuld b. Bodentr.-Anst. Em. 1889				Unionbank 200 fl. 620- 621- Unionbank, böhmische 100 fl. 280- 281- Verkehrsbank, allg. 140 fl. 373- 374-			
4 1/2% fester, steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse				92-95 93-15				94- 95-				93-40 94-40				Baugesellschaft, allg. St., 100 fl. 352- 356- Prager Kohlenberg-Ges. 100 fl. 757- 762-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 465- 471- Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 183- 185- Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 234- 236-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 415- 416-50 Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, St., 100 fl. 23			